

Ethos rückt Umwelt und Soziales in den Vordergrund



Geldspiegel
Gabriela Weiss

In gut einer Woche liegen die ersten Geschäftszahlen für das Jahr 2011 auf dem Tisch – traditionell rapportiert der Pharmakonzern Novartis als erstes Unternehmen über den Geschäftsverlauf im vergangenen Jahr. Dann beginnt auch die Arbeit von Dominique Biedermann, Direktor der Anlagestiftung Ethos. Er durchforstet Jahr für Jahr die Geschäftszahlen und Vergütungspläne all jener Unternehmen, in welche Ethos investiert ist. In diesem Jahr hat die Stiftung ihre Abstimmungsrichtlinien angepasst: Sie will mehr Gewicht auf Umwelt- und Sozialverantwortung der Firmen legen, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Ethos will künftig Anträge des Verwaltungsrats ablehnen, die ein schwerwiegendes Risiko für Gesellschaft oder Umwelt darstellen. Das heisst: «Wir verweigern die Entlastung, wenn das Unternehmen in einen Unfall verwickelt ist, der die Gesundheit der Beschäftigten oder die Umwelt ernsthaft beeinträchtigt.» Dasselbe gelte, wenn das Unternehmen begründet «schwerer Verletzung» der sozialen Rechte der Mitarbeitenden oder Lieferanten beschuldigt werde.

Hintergrund der Ergänzung der Richtlinien auf Umwelt- und Sozialanliegen ist unter anderem auch die Ölkatastrophe vor dem Golf von Mexiko im Frühling 2010. Damals explodierte eine Bohrinsel, die der Zuger Firma Transocean gehörte und von BP betrieben wurde. Wer die horrenden Kosten schliesslich tragen muss, ist immer noch offen. Generell bewertet Ethos künftig kritisch, wer sich zum Beispiel in China an den lascheren Umweltstandards orientiert und dort nicht nach den strengeren westlichen Vorschriften produziert.

Bei der Frage, ob die Unternehmen ihre soziale Verantwortung wahrnehmen, wird Ethos auch ein Auge auf Novartis richten. Der Konzern ist 2011 dadurch aufgefallen, dass er den Abbau von Tausenden von Stellen bekanntgab, zuletzt in den USA (s. Seite 37). In der Schweiz sollte unter anderem der Standort in Nyon geschlossen werden, ohne dass vorher mit den Betroffenen Alternativen geprüft worden waren. Die Mitarbeiter haben darauf

Vorschläge erarbeitet, wie die 320 Arbeitsplätze erhalten werden könnten und die Sparvorgaben trotzdem erfüllt würden. Der definitive Entscheid wird nächste Woche erwartet.

Die erhöhten Ansprüche, welche Ethos an die Firmen stellt, sind löslich. Allerdings dürfte die Durchsetzung ein ebenso grosser Kampf werden wie jener um die adäquate Vergütungspolitik in Unternehmen. Denn wie sagen viele Anlageberater heute immer noch so schön? «Wenn Sie Ihre Ansprüche in Sozial- und Umweltfragen hoch hängen, investieren Sie nirgends mehr – jede Firma hat ihre wunden Punkte.» Zudem verweisen sie gerne auf die vermeintlich schlechtere Performance von sogenannten sauberen, nachhaltigen Firmen.

Dass sich diese verschärfte Prüfung langfristig auszahlen wird, davon ist Biedermann jedenfalls überzeugt. So werden Fälle wie Transocean oder jener von Novartis künftig noch kritischer unter die Lupe genommen. Und gegebenenfalls verweigert Ethos dem Verwaltungsrat die Décharge.